KOF Bulletin

Nr. 73, April 2014

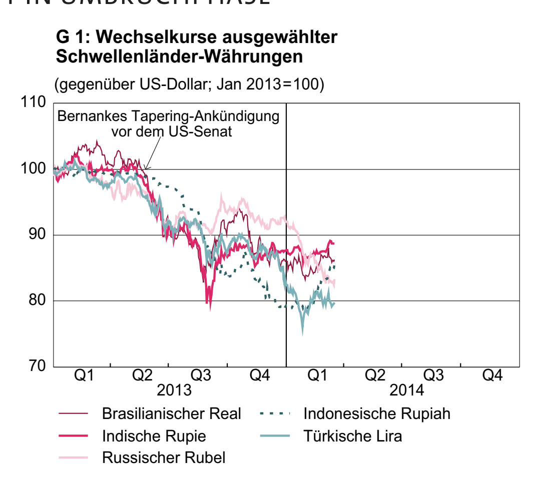
KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

KOF FRÜHJAHRSPROGNOSE 2014: ROBUSTES WACHSTUM DER SCHWEIZER WIRTSCHAFT

Die Schweizer Wirtschaft wird bis Ende nächsten Jahres robust wachsen. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) steigt gemäss der jüngsten KOF Konjunkturprognose in diesem Jahr um 2 %. Im kommenden Jahr wird der Zuwachs des BIP bei 2.1 % liegen. Die Belebung der Weltwirtschaft verleiht den Schweizer Exporten Schub. In der Folge verlagern sich die Wachstumsimpulse von der Binnenwirtschaft auf die Exporte. Die KOF rechnet damit, dass die Annahme der Initiative gegen Masseneinwanderung vor allem die Unsicherheit für Investitionsentscheidungen erhöht hat. 2015 könnte die Bautätigkeit gedämpft werden. Die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt hängen stark von den politischen Weichenstellungen ab.

INTERNATIONALE KONJUNKTUR: WELTWIRTSCHAFT IN UMBRUCHPHASE

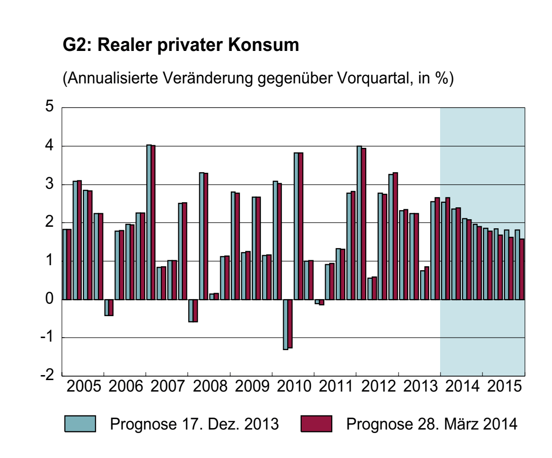
In vielen Industrienationen belebt sich die Konjunktur in den kommenden Monaten. Gleichzeitig bleiben die Wachstumsaussichten in einigen wichtigen aufstrebenden Volkswirtschaften verhalten. Nach der Ankündigung der amerikanischen Federal Reserve Bank vom Mai vergangenen Jahres, den Ankauf von Anleihen zu reduzieren («Tapering»), wurde viel Kapital aus Schwellenländern abgezogen, was die dortigen Finanzierungsbedingungen verschlechterte und das Wachstum belastete (siehe G 1). Zudem bestehen politische Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung wie der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine, der Bürgerkrieg in Syrien oder Unruhen in Asien und Lateinamerika.



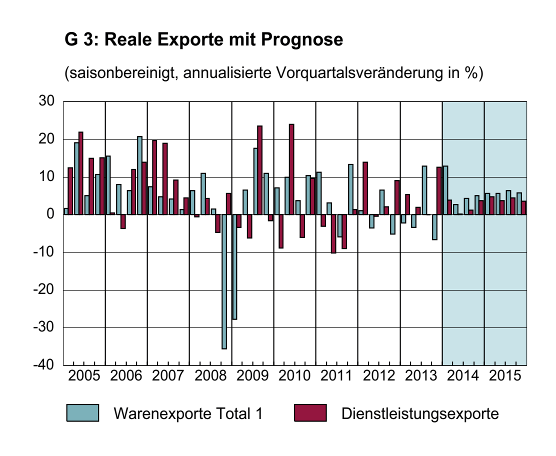
SCHWEIZER KONJUNKTUR: BREIT ABGESTÜTZTES WACHSTUM

Wie bereits in der Prognose vom Dezember 2013 ist die KOF weiterhin zuversichtlich für die Schweizer Wirtschaftsentwicklung: Das reale BIP wird in diesem Jahr um 2 % und im nächsten Jahr um 2.1 % steigen. Auch pro Kopf wird die Wirtschaftsleistung zunehmen.

Wiederum stark entwickelt sich der private Konsum, der sich 2014 um 2.2 % erhöhen dürfte. Für 2015 erwartet die KOF eine nahezu unveränderte Konsumdynamik mit einem Anstieg von 1.8 % (siehe G 2). Hingegen dürfte der Staatskonsum aufgrund des Sparkurses vieler Kantone nur wenig zunehmen (2014: 0.3 %). Im kommenden Jahr wird er aufgrund der robusten Konjunkturentwicklung wieder stärker expandieren (2015: 1.3 %).



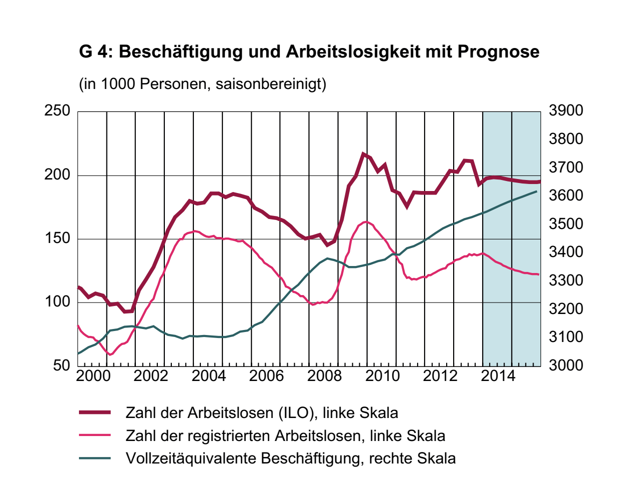
Die Exporte werden dank der Erholung in den Industrieländern wieder zulegen können (siehe G 3). Damit tritt bis Ende 2015 zur robusten Binnenwirtschaft ein stärkerer Aussenhandel als Wachstumstreiber hinzu. Die Warenexporte legen in diesem Jahr um 4.5 % zu und die Dienstleistungsexporte um 3.8 %. Im nächsten Jahr bekommen die Warenexporte aufgrund der steten Erholung in den Industriestaaten zusätzlichen Schwung (2015: +5.3 %). Die Dynamik der Exporte wirkt sich auf die Einfuhren aus: Nach einer Zunahme um 3.6 % im laufenden Jahr beschleunigt sich das Importwachstum im nächsten Jahr auf 4.4 %.



Die KOF geht davon aus, dass sich die Preise weiterhin sehr moderat entwickeln werden. Die Teuerung dürfte 2014 knapp 0.2 % betragen und im kommenden Jahr mit 0.7 % nur wenig höher sein. Aufgrund der geringen Teuerung und der verhaltenen Produktivitätsentwicklung werden die Löhne nur schwach zulegen. In diesem Jahr dürften sie in bestehenden Arbeitsverhältnissen nominal um 0.6 % bzw. real (inflationsbereinigt) um 0.4% steigen. Im nächsten Jahr dürfte der Lohnzuwachs nominal mit 0.7 % ebenfalls gering bleiben und real stagnieren.

Die Auswirkungen der Annahme der Initiative gegen Masseneinwanderung auf die Schweizer Wirtschaft hängen von der konkreten Umsetzung der Initiative ab respektive von der Reaktion der EU. Die Annahme der Initiative dürfte sich bis Ende 2015 insbesondere durch eine geringere Planungssicherheit auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen und auf die Bautätigkeit in der Schweiz auswirken. Aufgrund von weiteren Belastungsfaktoren aus dem politischen Umfeld dürften die Bauinvestitionen in diesem Jahr nur noch um 2 % und 2015 um 0.5 % zunehmen. Das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen wird dagegen über den gesamten Prognosezeitraum hoch bleiben. Die positive Konjunkturentwicklung sorgt für eine Zunahme von 5.5 % in diesem Jahr und 6 % im Jahr 2015.

Für dieses und nächstes Jahr rechnet die KOF aufgrund der breit abgestützten wirtschaftlichen Entwicklung weiterhin mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung (siehe G 4): Der Beschäftigungszuwachs wird in diesem Jahr 1.1 % betragen (2015: 1.2 %). Die Annahme der Massen- einwanderungsinitiative könnte aufgrund der gedämpften Baukonjunktur ab 2015 auch auf dem Arbeitsmarkt zu spüren sein. Die positive Dynamik des Arbeitsmarktes dürfte aber im Prognosezeitraum bis Ende 2015 bestehen bleiben.



Die KOF weist mit dieser Prognose neu zwei Arbeitslosenquoten aus: Eine, die sich an die Definition der International Labour Organisation (ILO) anlehnt und die für internationale Vergleiche herangezogen werden sollte, und die von uns bisher publizierte Quote der registrierten Arbeitslosen, wie sie vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) veröffentlicht wird. Den Arbeitslosenquoten liegen unter- schiedliche Erhebungsmethoden zugrunde. Das robuste Wirtschaftswachstum wirkt sich



positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die durch Haushaltsbefragungen erhobene Arbeitslosenquote gemäss ILO sinkt von 4.2 % in diesem Jahr auf 4.1 % im kommenden Jahr. Die Quote der registrierten Arbeitslosen gemäss SECO sinkt ebenfalls – von 3.1 % dieses Jahr auf 2.9 % im Jahr 2015.

Angesichts des erwarteten niedrigen Preisniveauanstiegs hat die Schweizerische Nationalbank weiterhin genügend Spielraum, die Geldpolitik expansiv zu belassen und den Zeitpunkt für die Aufhebung oder Anpassung des Mindestwechselkurses gegenüber dem Euro mit Bedacht zu wählen. Mit einer Zinserhöhung ist erst nach einer Normalisierung im Euroraum zu rechnen.

KONJUNKTURELLE AUSWIRKUNGEN DER ANNAHME DER INITIATIVE GEGEN MASSENEINWANDERUNG

Wie ist die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative aus konjunktureller Sicht zu beurteilen? Was würde die Kündigung des Personenfreizügigkeitsabkommens für Folgen haben? Und haben Schweizer Unternehmen bereits auf die Initiative reagiert?

Mit der Annahme der Initiative gegen Masseneinwanderung am 9. Februar 2014 hat der Bundesrat implizit den Verfassungsauftrag erhalten, das Personenfreizügigkeitsabkommen (FZA) in seiner jetzigen Form zu kündigen oder mit den in der Initiative verlangten Kontingenten für die Zuwanderung Bestimmungen zu erlassen, die dem Kern des FZA klar zuwiderlaufen. Momentan ist ungewiss, in welcher Form die Initiative umgesetzt wird. Seitens der EU wurde nach der Abstimmung unmissverständlich zu verstehen gegeben, dass die bilateralen Verträge in ihrer Gesamtheit zu respektieren sind und eine Neuverhandlung des FZA nicht infrage kommt.

So wie es derzeit aussieht, wird die Schweiz das FZA kündigen müssen, was nach der Junktim-Bestimmung des ersten bilateralen Vertragspakets («Guillotine-Klausel») dazu führen würde, dass nach einem halben Jahr alle Abkommen der Bilateralen I automatisch suspendiert werden. Eine fortwährende Vertragsverletzung ohne explizite Kündigung des FZA würde von Seiten der Initianten wohl gebilligt werden, von der EU dagegen kaum.

Demnach ist nicht auszuschliessen, dass das erste bilaterale Vertragspaket in absehbarer Zukunft ausser Kraft treten könnte (bei den Bilateralen II gibt es keine entsprechende Guillotine-Klausel). Dennoch hat die KOF in ihrer jüngsten Prognose zur Schweizer Wirtschaftsentwicklung (siehe Text zur KOF Frühjahrsprognose 2014) den Fortbestand der Bilateralen I vorausgesetzt. Zum einen, da der Initiativtext der Umsetzung eine Dreijahresfrist einräumt, womit der Status quo bis Ende unseres Prognosehorizonts (2015) aufrechterhalten werden könnte, zum anderen aufgrund der völligen Unkenntnis über den Zustand nach dem möglichen Ende der Bilateralen I.

Welche Folgen hätte eine Kündigung der Bilateralen I und welche Konsequenzen eine Beendigung des FZA für die Schweizer Wirtschaft? Sind bereits kurzfristige Reaktionen der Unternehmen erkennbar?

ARBEIT DÜRFTE TEURER WERDEN

Die unmittelbare Konsequenz der Masseneinwanderungsinitiative dürfte – ob mit oder ohne Kündigung der Bilateralen I – eine bindende Begrenzung der Zuwanderung sein. Da die Zuwanderung in den letzten Jahren hauptsächlich nachfragegetrieben war, werden sich die Rekrutierungskosten für die Unternehmen erhöhen. Da weiter ein Qualifikations-«Mismatch» zwischen den offenen Stellen

und den inländischen Arbeitslosen besteht, dürften nur begrenzt mehr Leute aus diesen Personengruppen eingestellt werden. Daher ist auch damit zu rechnen, dass bei guter Wirtschaftslage Stellen nicht besetzt werden können, für die unter dem FZA unbürokratisch Zuwanderer aus der EU angeworben werden konnten. In diesem Fall dürfte das Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) zukünftig insgesamt geringer ausfallen, mit nachteiligen Folgen für das Steueraufkommen und die Einnahmen der Sozialversicherungsträger.

Empirisch unklar ist die Auswirkung auf das Pro-Kopf-Einkommen. Bislang liess sich kein signifikant nachweislicher Effekt der erhöhten Zuwanderung auf das Pro-Kopf-Einkommen feststellen. Eine Reduktion der Zuwanderung könnte im Umkehrschluss entsprechend keine statistisch ausgeprägte Auswirkung auf das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen im Inland haben.

Bezüglich der Löhne ist theoretisch zu erwarten, dass der Anstieg in Arbeitsmarktsegmenten, die bislang stark auf Zuwanderungen aus der EU gesetzt haben, zukünftig stärker ausfallen sollte. Dies gilt allerdings unter der «Ceteris-paribus-Klausel», das heisst, es verändert sich nur ein Faktor, alles andere bleibt wie bisher. Wenn beispielsweise weniger Gewicht auf flankierende Massnahmen (wie die Durchsetzung von tariflichen Mindestlöhnen) gelegt wird, könnte der Gesamteffekt auch in die andere Richtung gehen.

Unklar ist ferner, in welcher Weise der Strukturwandel der Schweizer Wirtschaft durch ein Ende des FZA beeinflusst würde. Wenn zutrifft, dass das FZA während der letzten Jahre zu einem tendenziell arbeitsintensiveren Faktorverhältnis geführt hat, dürfte sich dieser Trend umkehren oder zumindest abschwächen. Durch die Reduzierung des Arbeitsangebots und den entsprechenden Kostenanstieg des Faktors Arbeit könnte es vermehrt zu Automatisierungen und Verlagerungen kommen.

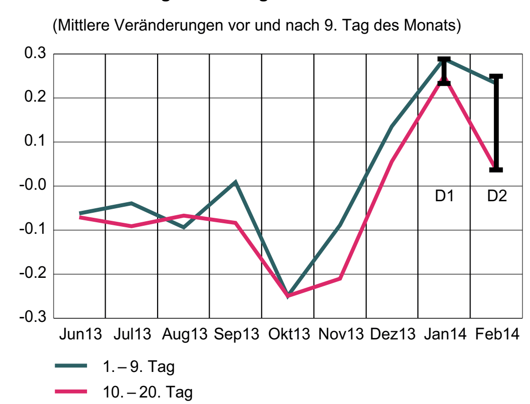
Da viele Zuwanderer aus ökonomischer Sicht die hiesigen Arbeitnehmer eher ergänzen als per se ersetzen, könnte eine weniger starke Einwanderung zu einem Abbau von Arbeitsplätzen führen. Hinzu kommt, dass mit dem Ende des FZA auch das Ende der Personenfreizügigkeit für Schweizer in der EU käme. In dem Masse, in dem die EU die Einwanderungsbedingungen verschärft, würde sich die Freiheit von Schweizern, im EU-Ausland zu arbeiten und zu leben, verringern. Und nicht zuletzt dürfte die bisherige Attraktivität der Schweiz als Ziel- und Standort sowohl für ausländische Arbeitskräfte wie auch für ausländisches Kapital negativ beeinträchtigt werden.

KURZFRISTIGE REAKTIONEN SEITENS DER UNTERNEHMEN IN INDUSTRIE UND BAU

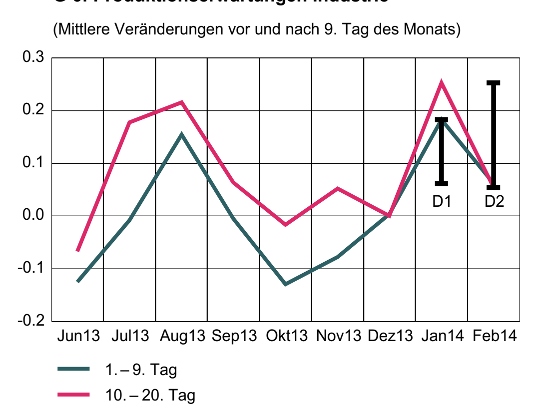
Neben diesen potenziellen Konsequenzen lässt sich bereits heute feststellen, wie Firmen zumindest kurzfristig auf die Annahme der Initiative reagiert haben. Mithilfe der KOF Konjunkturumfragen wurde untersucht, ob die Annahme der Initiative die Erwartungen der Unternehmen negativ beeinflusst hat.

In den Umfragen der KOF werden die Firmen beispielsweise danach gefragt, wie sie die Nachfrage- und Beschäftigungsentwicklung ihrer Unternehmung in der nahen Zukunft einschätzen. Dabei stehen jeweils drei Antworten zur Auswahl, die auf eine positive, negative oder gleich bleibende Dynamik hinweisen. So werden beispielsweise die Baufirmen monatlich gefragt, ob ihre Beschäftigung auf Vollzeitbasis in den nächsten drei Monaten steigen, gleich bleiben oder abnehmen wird.

Bezüglich der Beschäftigungspläne gibt es zwischen den Antworten vor und nach dem Abstimmungssonntag keine signifikanten Unterschiede. Hingegen unterscheiden sich die Antworten bei den Bauunternehmen bezüglich der erwarteten Nachfrage (siehe G 5). Die geschätzten Effekte fallen dabei recht substanziell aus: 23 % der Firmen, die vor dem 9. Februar antworteten, hatten höhere Nachfrageerwartungen als im Januar. Die Firmen, welche nach dem 9. Februar antworteten, gaben im Schnitt hingegen die gleiche Antwort wie im Vormonat.



Auch in der Industrie wurden die Produktionserwartungen negativ beeinflusst, wobei hier aber nicht von einem statistisch signifikanten Ergebnis gesprochen werden kann (siehe G 6). Nichtsdestotrotz hat die Initiative die Nachfrageerwartungen der Firmen beeinflusst. Dies gilt insbesondere für Firmen des Baugewerbes, welche nicht zuletzt von einem mitunter durch die Zuwanderung ausgelösten Bauboom profitiert haben.

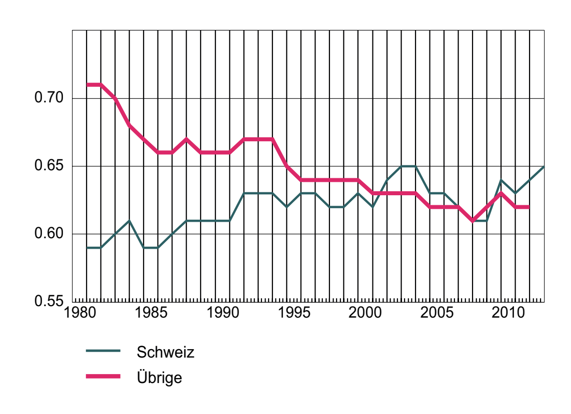


Unabhängig von der genauen Entwicklung scheint es relativ klar zu sein, dass die Auswirkungen auf die Schweizer Wirtschaftsentwicklung negativ sein werden. Wie stark, hängt letztlich von den ausgehandelten Kompromissen ab.

LOHNQUOTE: SONDERFALL SCHWEIZ

Die Lohnquote, also der Lohnanteil am Gesamteinkommen, sank in den Ländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) seit den 1980er-Jahren durchschnittlich von über 70 % auf 62 %. Anders in der Schweiz: Hierzulande hat die Lohnquote über die letzten drei Jahrzehnte hinweg von knapp unter 60 % auf 64 % zugenommen oder ist zumindest konstant geblieben, wenn man alternative Berechnungsmethoden zugrunde legt (siehe G 7).

In einem vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) finanzierten Forschungsprojekt hat die KOF untersucht, welche Faktoren die Lohnquote in der Schweiz tatsächlich beeinflussen. Dazu wurden Firmendaten des KOF-Innovationspanels für die Jahre 2001 bis 2010 verwendet. Die Analyse zeigt, dass die Lohnquote vor allem dann abnimmt, wenn innerhalb des Unternehmens der Anteil von Mitarbeitern zunimmt, die regelmässig einen PC, das Intranet oder das Internet benutzen.





Weshalb ist das so? Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) erlauben es, bestimmte Routinetätigkeiten von einem Computer statt von einem Mitarbeiter ausführen zu lassen. Eine stärkere IKT-Nutzung geht damit insbesondere auf Kosten schlechter qualifizierter Arbeitskräfte. Andererseits steigert sie aber auch die Nachfrage nach Arbeitskräften, die komplexe und Kreativität erfordernde Tätigkeiten am PC ausführen können. Insgesamt ist der Effekt aber negativ, da die Gewinne im Lohnanteil der Hochqualifizierten an der Wertschöpfung die Verluste im Lohnanteil der Tief- und Mittelqualifizierten nicht kompensieren konnten.

Ein weiterer Faktor ist die relative Verhandlungsmacht von Arbeitern und Kapitaleignern. So steigt die Lohnquote innerhalb der Schweizer Firmen mit dem gewerkschaftlichen Abdeckungsgrad: Je grösser der Anteil der Löhne, die in Form von Gesamtarbeitsverträgen ausgehandelt werden, desto höher ist die Lohnquote. Dieser positive Zusammenhang dürfte durch eine erhöhte Verhandlungsmacht gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer zu erklären sein.

Die Firmendaten zeigen auch, dass die Lohnquote in Firmen kleiner ist, die exportorientiert sind, sich in ausländischem Besitz befinden, Auslandsinvestitionen tätigen oder angeben, bestimmte komplexe oder einfachere Tätigkeiten ausgelagert zu haben. Ursache ist wohl, dass in offeneren und international besser vernetzten Firmen auch das Kapital sehr mobil ist. Die hohe Mobilität des Kapitals verschlechtert die Verhandlungsposition der weniger mobilen Arbeitskräfte und führt so zu einem niedrigeren Lohnanteil.

URSACHEN DES SONDERFALLS SCHWEIZ

Was lässt sich damit über die Konstanz der Schweizer Lohnquote sagen? Vier Faktoren dürften hierbei besonders wichtig sein. Erstens: der sektorale Wandel. In der Schweiz erhöhte der sektorale Wandel in der Vergangenheit die gesamtwirtschaftliche Lohnquote. In den meisten anderen OECD-Ländern reduzierte der sektorale Wandel dagegen den aggregierten Lohnanteil. Die Spezialisierung der Schweiz auf komplexe und wissensintensive Nischenprodukte und Dienstleistungen kompensierte Verluste an Wertschöpfungsanteilen in traditionellen Branchen mit hohen Lohnquoten (beispielsweise im Bausektor) und relative Wertschöpfungszunahmen in Branchen mit tiefen Lohnanteilen (Banken, Elektrizitätsversorgung) durch relative Wertschöpfungsgewinne in arbeits- und wissensintensiven Branchen des zweiten und dritten Sektors, die überdurchschnittlich hohe Lohnquoten aufweisen.

Der zweite Faktor ist das vergleichsweise langsame Tempo des technischen Fortschritts in der Schweiz nach 1980. Dieses widerspiegelt sich auch in einem relativ gering erhöhten IKT-Kapitaleinsatz zwischen 1980 und 1995. Gekoppelt mit der Tatsache, dass der technische Fortschritt und der IKT-Einsatz besonders wichtige Gründe für den Rückgang der Lohnquote sind, könnte dieser Faktor einen Teil des Schweizer Sonderfalls erklären.

Der dritte Faktor ist die im internationalen Vergleich überdurchschnittliche Knappheit an passenden Arbeitskräften, die sich beispielsweise in einer vergleichsweise tiefen Arbeitslosigkeit in der Schweiz äussert. Die Firmendaten zeigen, dass Fachkräftemangel den Lohnanteil innerhalb einer Firma eher erhöht. Das entspricht den theoretischen Erwartungen, denn Arbeitskräfte weisen eine bessere Verhandlungsmacht auf, wenn die Unternehmen aus einem geringen Pool an möglichen Arbeitnehmern auswählen müssen.

Viertens könnte auch das vergleichsweise hohe durchschnittliche Humankapital der Erwerbsbevölkerung in der Schweiz ein Grund sein. Denn wenn die «durchschnittliche» Arbeitskraft innerhalb einer Volkswirtschaft ein hohes Humankapital aufweist, dann hat die Erhöhung des IKT-Einsatzes einen geringeren Einfluss auf die Lohnquote, als wenn das Humankapital niedrig ist. Mehr Humankapital führt dazu, dass auch der Anteil der Erwerbspersonen höher ist, welche von IKT ergänzt bzw. nicht ersetzt werden. Ähnlich reduziert höheres Humankapital mutmasslich auch die negativen Effekte der Globalisierung auf die Lohnquote, da z. B. weniger Stellen von Importkonkurrenz aus Entwicklungsländern betroffen sind. Somit hat möglicherweise auch das Schweizer Berufsbildungssystem – durch die Vermittlung berufsbezogener Fähigkeiten und durch die höheren Fähigkeiten des «durchschnittlichen» Arbeitnehmers in der Schweiz – einen Beitrag geleistet, dass sich die Lohnquote weniger stark verringert hat, als dies in anderen Ländern der Fall war.

Siegenthaler, M. and T. Stucki (2014): Dividing the Pie: the Determinants of Labor's Share of Income on the Firm Level, KOF Working Papers No. 352, February.
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-working-papers/352/ »

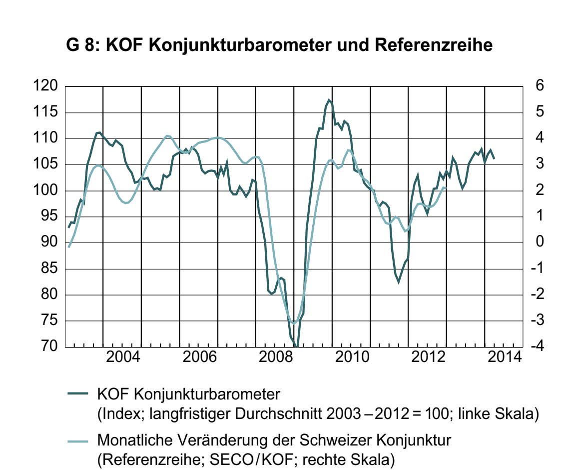
DAS KOF KONJUNKTURBAROMETER VERSION 2014

Die KOF hat ihr KOF Konjunkturbarometer grundlegend revidiert. Das neue Konjunkturbarometer in der Version 2014 baut auf einer breiteren Datenbasis und komplett neuen Berechnungsmethoden auf. Dies stellt sicher, dass das Barometer weiterhin ein vorauseilender Indikator zur Messung der Schweiz Konjunktur bleibt.

Unter dem Namen KOF Konjunkturbarometerveröffentlicht die KOF seit knapp 40 Jahren einen vorauseilenden Indikator, der angibt, wie sich die Schweizer Konjunktur in der nahen Zukunft entwickeln wird. Das bisherige Konjunkturbarometer aus dem Jahr 2006, das auf 25 multisektoral gebündelten Einzelindikatoren basiert, hat gute Dienste geleistet. Dennoch war es acht Jahre nach der letzten Revision an der Zeit, das Konjunkturbarometer grundlegend zu überdenken. Insbesondere zwei Gründe machen einen solchen Schritt notwendig: Erstens hatte und hat die Finanzkrise starke Auswirkungen auf den Konjunkturzyklus, die noch nicht abgeklungen sind. Zweitens stehen heute präzisere und detailliertere Daten – u.a. die KOF-eigenen Konjunkturumfragen – zur Verfügung, um den Zyklus frühzeitig zu identifizieren.

Ein weiterer Grund für die Revision ist die gestiegene Nachfrage nach möglichst aussagekräftigen und prognosefähigen Indikatoren. Die Aussagekraft des Konjunkturbarometers wird auch dadurch erhöht, dass die Filterungstechnik, die beim bisherigen Konjunkturbarometer zum Einsatz kam, nicht mehr angewendet wird. Damit geht die KOF auf die gelegentlich geäusserte Kritik ein, dass das Konjunkturbarometer auf einem komplizierten und undurchsichtigen Glättungsverfahren beruht. Die Daten im neuen KOF Konjunkturbarometer sprechen somit stark für sich selbst.

G 8: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das neue KOF Konjunkturbarometer Version 2014 basiert auf einer angepassten Referenzreihe. Bis zur jetzigen Revision wurde beim KOF Konjunkturbarometer die Vorjahreswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP), wie sie vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) publiziert wird, als Referenzgrösse verwendet. Beim revidierten Barometer kommen weiterhin Daten des SECO zum Einsatz, jedoch schwenkt die KOF auf eine mit statistischen Methoden erzeugte Vormonatsveränderung des BIP um. Bei dieser Referenzgrösse geht es nicht um den genauen Wert des BIP, sondern vor allem um die Richtung und Stärke der Konjunkturentwicklung. Das neue Ziel des Barometers bleibt das alte: den Schweizer Konjunkturzyklus in seinen Bewegungen möglichst präzise zu prognostizieren (siehe G 8).

BREITERE DATENBASIS MIT EINER VIELZAHL VON VARIABLEN

Die Datenbasis besteht neu aus einer viel grösseren Zahl von Indikatoren, die nach folgenden – stärker automatisierten – Kriterien ihren Eingang ins Barometer finden: Aus einer Ausgangsmenge von 476 Variablen, die in insgesamt 4356 Transformationen resultieren, kommen derzeit 219 Variablen zur Berechnung des KOF Konjunkturbarometers zum Einsatz. Da die Variablenmenge jeden Herbst überprüft wird, kann die Anzahl der Variablen von Jahr zu Jahr variieren. Dadurch «lernt» das Barometer und es wird erheblich flexibler. Ausserdem führt dieser Prozess zu einem sowohl transparenten als auch nachvollziehbaren Auswahlverfahren.

Als Entscheidungsregel, welche Variablen Eingang finden, werden zwei Kriterien herangezogen: Erstens kommen Variablen in die Auswahl, die eine ökonomisch plausible Einflussrichtung auf die Konjunktur aufweisen. Zweitens müssen diese Variablen dann mindestens in einer Kreuzkorrelationsanalyse einen gewissen Vorlauf mit relevanter Stärke gegenüber der Konjunkturentwicklung zeigen. Letztlich werden von allen Transformationen jene ausgewählt, die diese zwei Kriterien zusammengenommen am besten erfüllen.

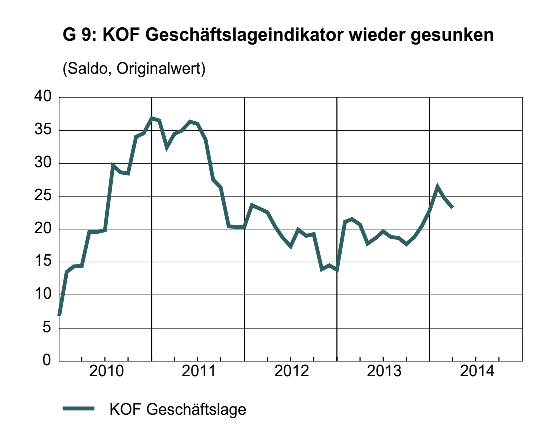
Das KOF Konjunkturbarometer bietet seit seinem Bestehen frühzeitige und zuverlässige Informationen zur Entwicklung der Schweizer Konjunktur in der nahen Zukunft. Dank eines sich jährlich wiederholenden Auswahlverfahrens und einer breiteren Datenbasis gewährleistet das neue KOF Konjunkturbarometer in der Version 2014, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird.

Abberger, K., M. Graff, B. Siliverstovs and J.-E. Sturm (2014): The KOF Barometer, version 2014: A Composite Leading Indicator for the Swiss Business Cycle, KOF Working Paper No. 353, March.
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/p/kof-working-papers/353/ >>

KOF GESCHÄFTSLAGEINDIKATOR: GESCHÄFTSLAGE ERNEUT WENIGER GÜNSTIG

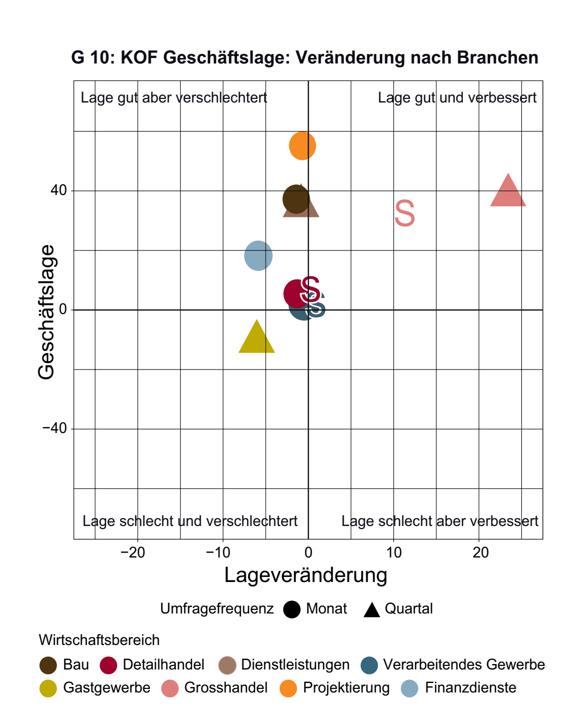
Der KOF Geschäftslageindikator für die Schweizer Privatwirtschaft ist im März zum zweiten Mal in Folge gesunken (siehe G 9). Nachdem die Unternehmen im Januar sehr gut ins Jahr gestartet waren, hat die Zufriedenheit mit der Geschäftssituation nun etwas nachgelassen. Insbesondere politische Unsicherheiten im In- und Ausland belasten derzeit die Wirtschaftsentwicklung.

Im März mussten erneut die Finanzdienstleister einen Rückschlag bei der Geschäftsentwicklung hinnehmen (siehe G 10). Bereits im Februar hatte sich die Geschäftssituation in diesem Wirtschaftsbereich eingetrübt. Auch die beiden bauabhängigen Bereiche Baugewerbe und Projektierung verzeichnen zum zweiten Mal in Folge eine nachgebende Geschäftslage. Im Verarbeitenden Gewerbe und im Detailhandel hat sich die Geschäftslage kaum verändert. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im Januar befragt. Im Grosshandel hatte sich die Geschäftslage zu Jahresbeginn deutlich aufgehellt. Während die übrigen Dienstleister eine unveränderte Geschäftslage verzeichneten, erhielten die Geschäfte im Gastgewerbe zu Jahresbeginn einen Dämpfer.



ERLÄUTERUNG:

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 6000 Meldungen von Unternehmen in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».



Grafik G 9 zeigt die Originalwerte der KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten. Grafik G 10 zeigt die Geschäftslage und die aktuelle Veränderung der Lage. Bei den Monatsbefragungen ist jeweils die Veränderung zum Vormonat abgetragen. Bei den Quartalsbefragungen ist die Veränderung des jüngsten Quartalswertes zum Vorquartal eingezeichnet. Die Quartalswerte werden in den Zwischenmonaten nicht verändert und nur im jeweils ersten Monat des Quartals aktualisiert. Mit einem «S» sind zusätzlich für die Industrie, den Detailhandel und den Grosshandel die Resultate eingetragen, die sich ergeben, wenn man um Saisonfaktoren bereinigte Befragungsergebnisse verwendet. Eine Saisonbereinigung ist bei den anderen Monatsbefragungen aufgrund der kurzen monatlichen Zeitreihen noch nicht möglich.

An Umfrage teilnehmen: www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ »

KOF Konjunkturumfragen: www.kof.ethz.ch/de/umfragen/konjunkturumfragen/ »

KOF KONJUNKTURBAROMETER: LEICHTER RÜCKGANG

Das KOF Konjunkturbarometer hat im März 2014 seine Aufwärtsbewegung nicht weiter fortgesetzt. Es liegt aber weiterhin nahe der 2-Punkte-Marke. Die Schweizer Konjunktur dürfte sich entsprechend weiter positiv entwickeln.

Im März 2014 fiel das KOF Konjunkturbarometer um 0.04 Punkte und kam bei 1.99 zu liegen (siehe G 11). Das Konjunkturbarometer signalisiert damit aber weiterhin einen positiven Ausblick für die Entwicklung des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) in der nahen Zukunft.

G 11: KOF Konjunkturbarometer
(mit BIP gemäss ESVG95)

Das KOF Konjunkturbarometer mit seinem multisektoralen Design basiert auf drei Modulen: dem Modul «Kern-BIP» (Gesamtwirtschaft ohne Baugewerbe und Kreditgewerbe), dem Modul «Baugewerbe» und dem Modul «Kreditgewerbe». Das Modul «Baugewerbe» zeigt seitwärts, während das Modul «Kreditgewerbe», wie auch das Modul «Kern-BIP», einen geringen Rückgang anzeigen. Das Modul «Kern-BIP», das mehr als 90 % der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung umfasst, dominiert das KOF Konjunkturbarometer.

Die ihm zugrunde liegenden Messmodelle sind «Schweizer Industrie», «Schweizer Konsum» und «Exportdestination EU». Die schwächliche Dynamik des Moduls «Kern-BIP» wird vor allem durch die Verschlechterung des Messmodells «Exportdestination EU» getrieben. Die beiden übrigen Messmodelle «Schweizer Industrie» und «Schweizer Konsum» zeigen dagegen leicht aufwärts.

Hinweis: Die KOF hat das KOF Konjunkturbarometer grundlegend revidiert (siehe Text «Das KOF Konjunkturbarometer Version 2014»).

WEITERE KOF PUBLIKATIONEN

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

http://kof.ethz.ch/de/publikationen/ »

KOF KONJUNKTURPROGNOSE

Was erwartet die KOF für dieses Jahr für ein BIP-Wachstum? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Hier finden Sie die jüngsten KOF Konjunkturprognosen.

http://kof.ethz.ch/static_media/bulletin/73/kof_bulletin_forecasts_2014_04_de.pdf »

ÖKONOMENSTIMME

«

BANKEN DES EURORAUMS IM STRESS?

Die Europäische Zentralbank (EZB) wird im November 2014 die Aufsicht über die 128 grössten Banken des Euroraums übernehmen. Vorher wird sie deren Bilanzen gründlich prüfen und sie einem Stresstest unterziehen. Dieser Beitrag zeigt bereits jetzt, wo diese stehen.

Markus Demary

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/04/banken-des-euroraums-im-stress/ »

WARUM DIE EUROZONE EINE INSOLVENZORDNUNG FÜR STAATEN BRAUCHT

Eine Insolvenzverordnung für europäische Staaten erscheint heute nicht mehr attraktiv – im Gegensatz zu vor drei Jahren. Dieser Beitrag plädiert für eine Wiederaufnahme der Diskussion und macht einen einfachen Vorschlag, der weder eine neue supranationale Institution benötigt noch Eingriffe in die nationale Souveränität tätigt.

Beatrice Weder di Mauro

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/04/warum-die-eurozone-eine-insolvenzordnung-fuer-staaten-braucht/ »

EUROPA NACH SCHWEIZER ART

Wie kann Europa einen Entscheidungsfindungsrahmen entwickeln, der sowohl innerhalb als auch über kulturelle und politische Grenzen von Nationen hinweg funktioniert? Die Geschichte der Schweiz bietet Anschauungsunterricht, wie es funktionieren könnte.

Giuseppe Bertola, Harold James und Jan-Egbert Sturm

http://www.oekonomenstimme.org/artikel/2014/04/europa-nach-schweizer-art/ »

EMAIL DIGEST DER ÖKONOMENSTIMME

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen

www.oekonomenstimme.org/artikel/digest/abonnieren/ »

AGENDA

«

KOF VERANSTALTUNGEN

KOF Research Seminar:

The Chicken and the Egg: Financial Innovation and the Demand for Safe Assets
Johannes Eugster, Graduate Institute Geneva
ETH Zurich, 9 April 2014

Capital Regulation and Trade in Banking Services
Ian Wooten, University of Strathclyde
ETH Zurich, 29 April 2014

Trade and the Topography of the Spatial Economy
Costas Arkolakis, Yale University
ETH Zurich, 30 April 2014

tba
Volker Nitsch, Darmstadt University of Technology
ETH Zurich, 14 May 2014

Government Debt and Growth: the Role of Liquidity
Mathieu Grobéty, SNB
ETH Zurich, 21 May 2014

Consistency of Higher Order Risk Attitudes
Harris Schlesinger, University of Alabama
ETH Zurich, 2 June 2014

tba
Michael Klein, Tufts University
ETH Zurich, 4 June 2014

tba
Peter Tillmann, University of Giessen
ETH Zurich, 16 July 2014

http://www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-research-seminar/ »

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

Globalization: A Woman's Best Friend? Exporters and the Gender Wage Gap
Beata Javorcik, University of Oxford
ETH Zurich, 10 April 2014

The Regime-dependent Evolution of Credibility:
A Fresh Look at Hong Kong's Linked Exchange Rate System
Michael Funke, University of Hamburg
ETH Zurich, 15 May 2014

Persistence in the Price-to-dividend Ratio and its Macroeconomic Fundamentals
Helmut Herwartz, University of Göttingen
ETH Zurich, 22 May 2014

www.kof.ethz.ch/de/veranstaltungen/k/kof-eth-uzh-seminar-in-international-economic-policy/ »

KOF Medienagenda: www.kof.ethz.ch/de/medien/agenda/ »

EXTERNE VERANSTALTUNGEN

European Public Choice Society Meeting 2014

Cambridge (England), 3–6 April 2014

www.econ.cam.ac.uk/epcs2014/ »

Conference on "Exchange Rates and External Adjustment"

Zurich (Switzerland), 2–3 June 2014

www.snb.ch/de/ifor/research/conf/id/sem_2014_06_02 »

Annual Conference of the Spatial Econometrics Association (SEA)

Zurich (Switzerland), 3–6 June 2014

www.spatialeconometricsassociation.org »

17th World Congress of the International Economic Association (IEA)

Dead Sea (Jordan), 6–10 June 2014

www.iea-world.org/JordanCongress_GeneralInfo.php »

Silvaplana Workshop in Political Economy

(Call for Papers: 7 May 2014)

Pontresina (Switzerland), 26–30 July 2014

ees.elsevier.com/ejpe/img/Silvaplana_2014_submission.pdf »

Jahrestagung 2014 Verein für Socialpolitik

Evidenzbasierte Wirtschaftspolitik

Hamburg (Germany), 7–10 September 2014

http://socialpolitik.de/De/vfs-jahrestagung »

Schweizer Tage der öffentlichen Statistik

Die Statistik: Kommunikationsmittel und Entscheidungshilfe

Yverdon-les-Bains (Switzerland), 8–10 October 2014

(Call for Papers: 15 April 2014)

www.statoo.ch/jss14/ »

Annual CIRET Conference

Hangzhou (China), 9–11 October 2014

www.ciret.org/conferences »

8th Annual Conference on the Political Economy of International Organizations

(Call for Papers: 30 September 2014)

Berlin (Germany), 12–14 February 2015

www.peio.me/ »

Anlass hinzufügen: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/ »

KUNDENSERVICE

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.
Anmelden: www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/de/publikationen/kof-bulletin/archiv/

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/de/ueber-uns/services/datenservice/

ISSN 1662-4262

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, WEH D 4, Weinbergstrasse 35, 8092 Zürich
Tel. +41 44 632 53 44 | Fax +41 44 632 12 18 | kof@kof.ethz.ch

REDAKTION
Anne Stücker | David Iselin
bulletin@kof.ethz.ch

NÄCHSTE PUBLIKATIONSTERMINE
9. Mai 2014 | 13. Juni 2014

TABELLEN – KOF Frühjahrsprognose 2014

SCHWEIZ

Bruttoinlandprodukt nach Verwendung

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (glatte Komponente, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2004-	2013				2014				2015				2013	2014	2015
	2012	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Privater Konsum	1.7	2.5	2.0	1.7	2.0	2.6	2.6	2.2	1.7	1.7	1.8	1.7	1.5	2.3	2.2	1.8
Staatlicher Konsum	0.7	3.1	3.0	2.7	1.3	-0.7	-0.8	0.1	1.3	2.1	1.6	0.8	0.5	3.0	0.3	1.3
Anlageinvestitionen	2.5	-0.8	1.5	2.1	2.5	4.4	5.2	5.1	4.2	3.0	2.6	2.6	3.1	0.2	3.9	3.5
– Bau	1.7	-2.3	-3.1	-0.9	2.2	3.7	3.3	1.7	0.7	-0.3	-0.3	0.5	1.9	0.3	2.0	0.5
– Ausrüstungen	3.0	-0.6	4.1	5.6	4.0	4.8	7.2	8.0	6.6	6.0	5.4	4.2	3.6	0.2	5.5	6.0
Exporte insgesamt	4.8	-1.3	2.0	3.5	4.2	5.0	4.7	3.0	4.1	5.3	5.4	5.6	5.0	1.1	4.3	4.7
– Waren	4.5	-4.1	-0.1	1.8	4.4	6.9	6.1	3.6	4.8	5.8	5.7	6.3	5.8	-0.5	4.5	5.3
– Dienstleistungen	5.7	4.2	3.2	5.0	6.0	4.3	2.3	2.3	2.2	3.5	5.5	4.6	3.0	4.4	3.8	3.5
Importe insgesamt (1)	4.2	-1.2	1.5	5.4	5.4	3.5	1.6	2.6	3.9	5.1	5.5	4.7	4.6	1.1	3.6	4.4
– Waren (1)	3.4	-2.5	0.0	3.0	4.9	5.1	3.8	3.7	4.0	4.8	5.0	4.7	4.2	-0.1	4.0	4.4
– Dienstleistungen	7.7	3.3	3.8	8.5	6.8	1.1	-1.8	-0.7	2.6	5.7	7.4	5.9	5.3	5.7	2.3	4.2
Lagerveränderung (2)	0.0	0.9	1.1	0.8	0.0	-0.6	-0.9	-1.0	-0.4	-0.2	-0.1	-0.1	-0.3	0.8	-0.5	-0.3
Bruttoinlandprodukt	2.1	2.0	2.4	1.8	1.5	2.0	2.3	2.1	2.1	2.1	2.1	2.2	2.1	2.0	2.0	2.1

(1) ohne Wertsachen (Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Kunstgegenstände und Antiquitäten)
(2) Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandprodukt, in %

Weitere gesamtwirtschaftlich wichtige Grössen

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorjahresquartal												Vorjahr		
	2004-	2013				2014				2015				2013	2014	2015
	2012	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Realer Aussenwert des Frankens	1.4	-3.0	-0.7	-0.7	4.4	1.4	0.6	-5.3	-1.8	-5.8	-2.6	-5.0	-1.4	-1.6	0.3	-3.6
Dreimonats-Libor CHF (1)	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.1	0.0	0.0	0.1
10-jähriger Kassazinssatz der Bundesobligationen (1)	2.1	0.8	0.8	1.1	1.1	1.0	1.0	1.1	1.2	1.3	1.4	1.5	1.6	0.9	1.1	1.5
Konsumentenpreise	0.7	-0.4	-0.4	0.0	0.0	0.0	0.2	0.1	0.4	0.6	0.7	0.8	0.8	-0.2	0.2	0.7
Vollzeitäquivalente Beschäftigung (2)	1.3	1.2	1.1	1.0	1.0	1.2	1.2	1.3	1.3	1.2	1.1	1.0	1.0	1.3	1.2	1.1
Arbeitslosenquote (1,3)	3.1	3.1	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1	3.1	3.0	2.9	2.9	2.9	2.9	3.2	3.1	2.9

(1) Niveau absolut
(2) Veränderung gegenüber Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)
(3) Arbeitslose in % der Erwerbspersonen gemäss Volkszählung 2000

WELTWIRTSCHAFT

		Veränderung in % gegenüber														
		Vorquartal (saisonbereinigt, auf Jahresbasis)												Vorjahr		
	2004-	2013				2014				2015				2013	2014	2015
	2012	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4	Q1	Q2	Q3	Q4			
Bruttoinlandprodukt, real																
– OECD total	1.7	1.2	2.3	2.6	1.8	2.1	1.7	1.9	2.0	2.0	2.2	2.3	2.0	1.3	2.0	2.1
– Europäische Union (EU-28)	1.1	-0.2	1.5	1.0	1.6	1.6	1.5	1.7	1.8	1.8	1.8	1.8	1.8	0.1	1.5	1.7
– USA	1.7	1.1	2.5	4.1	2.4	1.9	2.6	2.6	2.7	2.5	2.8	2.8	2.8	1.9	2.6	2.7
– Japan	0.7	4.5	4.1	0.9	0.7	3.8	-0.4	0.4	0.9	1.6	1.7	2.8	0.6	1.5	1.5	1.3
Ölpreis ($/Barrel) (1)	77.0	112.9	103.0	110.1	109.4	108.6	109.1	109.6	110.1	110.7	111.3	111.8	112.4	108.8	109.3	111.6

(1) Niveau absolut